



Gallery Taik Persons ist hoch erfreut **Tanja Koljonens** Soloausstellung *Between Two Dots* [Zwischen zwei Punkten] im Rahmen des EMOP – European Month of Photography 2016 in Berlin zu präsentieren.

Ein roter Faden, der sich durch die fotografische Arbeit Koljonens zieht, ist die kritische Erkundung und künstlerische Verhandlung von polaren Gegensätzen und Extremen: Vernunft und Instinkt, Regeln und Zufall, Kommunikation und Entfremdung, Enthüllung und Verbergung. Auf der Grundlage von *objets trouvés* und Text- und Bildfragmenten als Spuren menschlicher Einschreibungsprozesse weisen die Arbeiten der Künstlerin eine verstärkte Auseinandersetzung mit Sprache und dem visuellen, materiellen Potenzial von Wörtern und Ideen auf. Bei der Hinterfragung von Wahrheitsbegriffen richtet sich Koljonens spezielles Interesse auf die Entstehung von Bedeutungsgehalten, die in den Zwischenräumen von Text und Bild zu verorten sind. Anhand von Methoden des Schnitts, der Verdeckung und des Auslöschens werden Details einzelner Zeitungsabbildungen, gefundener Gegenstände und Fotografien durch Koljonen neu zusammengesetzt, bearbeitet und rekontextualisiert. Koljonens Anwendung von Omissionstechniken zerrüttet die auf Wort- und Bildebene initial vorhandene visuelle Logik und semantische Ordnung. Die hervortretenden linguale und visuellen Überreste werden – im Sinne flottierender Signifikanten – in neue Konstellationen und Kon-texte möglichen Dialoges rekonfiguriert. Wie überbrückt der Betrachter kraft seiner Imagination diese wahrnehmbaren linguale-visuellen Lücken? Welche Formen der persönlichen Ein-Bildung werden im Zuge der Kommunikation mit den betrachteten Werken in Gang gesetzt? Welche Bedeutungen erfüllen hierbei das Ungesagte, Nonverbale, Subvokale?

Mit subtil stichelndem Humor stellt Koljonen sprachspezifische Begriffe im Hinblick auf verschiedene Zusammenhänge der Lesbarkeit, Lexikalität und Intelligibilität in Frage und richtet unsere Aufmerksamkeit dabei auf die Formen der Verschränkung von Sprache und Vernunft. Wir sind daran erinnert, dass wir uns nie über den Wahrheits- und Realitätsgehalt der Dinge, die gesprochen, geschrieben, gesehen und gehört werden, sicher sein können. Der Ausstellungstitel ist demnach als ein Verweis auf Signifikationsprozesse und Spannungsfelder zu begreifen, die sich „zwischen zwei Punkten“ konstituieren. Diese Punkte markieren etwa den Anfang und das Ende eines sprachlichen Satzes – so wie es die ausgestellte Arbeit *Sentences Lie* (2016) impliziert, deren Bild der sich windenden heimtückischen Schlange als die Verkörperung einer imaginierten Sequenz von Wörtern zu verstehen ist; oder, wenn Sprache allgemeiner als semiotisches System begriffen wird, etwa die Momente des Erscheinens und Verschwindens einer Wolke – so wie es die Installation *Waiting for the Clouds to Vanish* (seit 2014) nahelegt. Während hier der auf den individuell gerahmten Zeitungsblättern vorhandene Schrifttext beinahe gänzlich durch schwarz pigmentierte Farbe verdeckt und so von seiner ursprünglichen Funktion abgelöst wird, bleiben vereinzelte, Rechtecke unverdeckt. Diese legen auschnitthaft den Blick auf Wolken und Wolkenfragmente frei; wie der Schrifttext werden auch sie mit der Zeit schwinden.

Begreift man die Arbeit *Waiting for the Clouds to Vanish* in ihrer gestischen Qualität, welche durch die absichtliche, hoch akkurat ausgeführte Verdeckung des geschriebenen Wortes zum Tragen kommt, ermöglicht die während Koljonens Künstlerresidenz in China entstandene Arbeit *Filmstrips of Mountains* (2015–16) eine komplementäre Gegenbetrachtung, insofern als das Gestische in letzterem Fall antithetische Funktionen des Erschaffens, Modellierens und also Exponierens von Form erfüllt. Für die Arbeit hat Koljonen in einer singulären gestischen Bewegung mit einer Malerrolle schwarze Farbe auf Papier aufgebracht. Die Unmittelbarkeit und Akzidentalität der spontanen, einmaligen Geste eines zeichenhaften „Pinselstrichs“ evoziert visuell nicht nur Form, Stil und Ästhetik der traditionellen chinesischen Tuschelandschaftsmalerei, wodurch dem Thema der monumentalen, alles überdauernden Berge auf gewitzte Weise etwas entgegengesetzt wird. Ferner suggeriert die visuelle Bezugnahme auf Filmnegative im Mittelformat eine Unterwanderung jedweden Wahrheitsanspruches der Bilder im Hinblick auf ihre Darstellung realer, natürlicher Berge.

Im Kern setzt sich Koljonen in der Ausstellung mit der Unmöglichkeit einer Vollständigkeit von Gedanken auseinander. Die Unerschöpflichkeit von Wörtern und Bedeutungen ist für die Künstlerin wie sie sagt übersetzbar als eine, „obsessive, repetitive Suche nach einer bestimmten Stille inmitten des chaotischen Informationsflusses“ der heutigen Welt. Die Neuinterpretation von gefundenem Material durch das fotografische Medium zielt hierbei darauf ab, „die Grenzen des konventionellen Bildes zu dehnen“. Gewohnheiten und Limitationen des Sehens und Lesens werden herausgefordert und neu konfiguriert, nämlich über den Weg des im Interstitiellen Generierten und sich Konstituierenden: ein offener Raum, der zwischen differenten, oftmals antagonistischen Polen oszilliert: „zwischen zwei Punkten“.

Shao-lan Hertel.